

Albrecht Ziburski

Gärten auf dem Lande

Gartenkunst gestern und heute



Ulmer



Gärten auf dem Lande



Ulmer



Albrecht Ziburski

Gärten auf dem Lande

Gartenkunst gestern und heute



Von Bauerngärten und der Gartenkunst 6

Bauerngärten im Hochschwarzwald 12

Selbstversorgergärten in der Abgeschiedenheit 14
Der Garten von Erika Moser in Oberprechtal 21
Der Garten von Berta Feser in Hinterzarten 23

Muster des Barock – Bauerngärten im Emmental 26

Wohlstand und Gartenkultur 28
Der Garten Nydegger in Alchenstorf 32
Der Garten Wyss-Bolzli in Alchenstorf 34
Der Garten Schweizer auf dem Mistelberg 36
Bauerngärten in Waldhaus und Flühlen 37

Repräsentative Gärten in Nordwestdeutschland 42

Nutzgärten: eingezäunt und abgabenfrei 44
Obstbäume als Elemente repräsentativer Gärten 46
Visitegärten 47
Landschaftliche Bauerngärten im „Englischen Geschmack“ 48
Grottenfieber 55
Der Garten von Insea Köster-Laer in Oldenburg-Ofen 58

Die Gärten der herrschaftlichen Artländer Bauern 62

Gärten für die Elite der Bauernschaft 66
Der Garten des Hofes Berner/Meyer zu Devern in Badbergen 69
Der Meyerhof in Nutteln 70



Slingertuinen im Oldambt 76

Vorgärten im englischen Stil 80
Geertsemaheerd und De Boschplaatse 80
Slingertuinen als Visitenkarten der Höfe 87
Die Gartenarchitekten der Familie Vroom 88
Exkurs: Stinzenpflanzen – Zeugen historischer Gärten 90

Der Bauerngarten des 20. Jahrhunderts 92

Ein neuer Garten für die Stadt 94
Alfred Lichtwark und Max Liebermann 96
Der Hamburger Bauerngarten – Wegekreuz und Mittelrondell 100
Der Bauerngarten für den Nationalsozialismus 102
Der Hamburger Bauerngarten wiederentdeckt 106
Der Bauerngarten Ende des 20. Jahrhunderts 110

Gärten, Landschaft und die Natürlichkeit 116

William Kent: Rousham 118
William Robinson – Der wilde Garten 127
Robinsons Paradies: Gravetye Manor 128
Einflüsse auf die Gärtner des 20. Jahrhunderts 130

Neue Gärten mit Weitblick 138

Tom Stuart-Smith: Broughton Grange 140
Gina Price: Garten Pettifers 144
Sylvie und Patrick Quibel: Jardin Plume 151
Anne Wareham: Garten Veddw 156
Exkurs: Geister der Gartengestaltung – Genius Loci vs. Zeitgeist 164

Chancen für die Gartenkunst: Gärten auf dem Lande 168

Niedergang der Gartenkunst 170
Defizite unserer privaten Gartenkultur 172
Wie kann Gartengestaltung wieder zur Kunst werden? 173

Service 176



Traditionelle Elemente eines Bauerngartens werden mit Ausblicken in die Wiesenlandschaft kombiniert. So entsteht ein Garten, der mit einfachen Mitteln die Stimmung seiner Umgebung aufnimmt.



Von Bauerngärten und der Gartenkunst

Gärten auf dem Lande berühren uns. Sie vermitteln Stimmungen, Emotionen und Erinnerungen. Allein das Wort „Bauerngarten“ genügt, um Vorstellungen von ländlicher Idylle und guten alten Zeiten zu wecken. Die Idee vom „Bauerngarten“ ist die romantische Wunschvorstellung, die viele von uns als ihr Gartenideal verinnerlicht haben.

Nur, für den Garten der Bauern, der unangepasst und außerhalb von Raum und Zeit existiert und den wir so gerne mit Buchsbaummustern nachbauen, gibt es in der Geschichte der Gartenkultur kaum Vorbilder. Gärten auf dem Lande sind vielgestaltig.

Was ist ein Bauerngarten?

Eine klare Trennung zwischen den bürgerlichen Gärten der Stadt und den bäuerlichen Gärten auf dem Lande ist kaum möglich. In allen Zeiten hat die Zuwanderung vom Lande in die Städte dazu geführt, dass Stadtgärten ländliche Gärten zum Vorbild hatten. Andererseits: Vorbilder für die Gärten der Bauern, zumindest für die Bauern einer wohlhabenden Oberschicht, waren immer wieder die verschiedensten Gartenanlagen und Gartenkunstwerke des Adels und einer städtischen Bürgerelite. Gärten auf dem Lande waren im Besitz wohlhabender, oft hervorragend gebildeter Bauern oder es waren die Gärten armer Landarbeiter, die gänzlich andere Anforderungen an ihren Garten hatten. Nutzgärten und repräsentative Gartenkunst existierten nebeneinander. Heute sind es oft Gärten von Menschen, die nur des „Landlebens“ wegen auf dem Lande leben. Oft sind es diese Zugezogenen, die die ältesten Bauernhäuser instand halten und ihre Gärten dazu anlegen.

So gibt es in den Gärten auf dem Lande eine Vielfalt, in der man die verschiedenen Zeiten, zu denen die Gärten angelegt wurden und die verschiedenen Personen, die dies getan haben, wiedererkennt, die aber der Vorstellung von dem einen typischen Bauerngarten niemals gerecht werden können.

Gärten auf dem Lande entstehen unter den wirtschaftlichen und kulturellen Einflüssen ihrer Zeit. Eine florierende Landwirtschaft erlaubt neben der Architektur großer Bauernhäuser auch die Anlage modischer Gärten. Die Landwirtschaft einer Region erlebt Zeiten des wirtschaftlichen Wohlstandes wie auch Krisenzeiten. Die Erträge und Einkünfte schwanken stark, hängen von Boden- und Klimaverhältnissen ab, von der Verfügbarkeit billiger Arbeitskräfte, von technischen Entwicklungen und von dem, was wo produziert und wie verkauft wird. Der Erfolg der Landwirtschaft ist somit regional sehr verschieden. In Zeiten des Wohlstandes sind der Wille und das notwendige Geld zur Anlage nicht nur nützlicher, sondern auch repräsentativer Gärten vorhanden. Ebenso wie die Stile der Architektur wird der Gartentrend der Zeit dann in ländlichen Gärten umgesetzt. Es entwickeln sich regional einzigartige Formen des Bauerngartens und das Mosaik unserer Bauerngärten spiegelt die verschiedenen Epochen der Gartenkultur wieder. Hier kommt nun die bäuerliche Wertschätzung der Traditionen ins Spiel. Alte Gärten wurden nicht bereitwillig und überall neuen Moden und wirtschaftlichen Erfordernissen geopfert, sondern sie wurden mancherorts in ihrer ursprünglichen Form über die Zeit erhalten. Manchmal sogar über Jahrhunderte. Solche regionalen Formen des Bauerngartens sind damit tatsächlich das, was man Bauerngärten allgemein in sentimentaler Verklärung unterstellt: Sie sind die Erinnerung an eine gute alte Zeit.



Nicht die bekannten Muster eines Bauerngartens, sondern nur Formen und Heckenlinien aus Buchen und Buchsbaum sowie ein paar alte Obstbäume verbinden den Garten mit dem Haus. Um den Garten mit der Landschaft zu verbinden, reicht bei dieser klaren Gestaltung schon der Verzicht auf einen Zaun.

Es gibt nicht mehr viele dieser regionalen Formen der Bauerngärten. Aber dort, wo es sie noch gibt, wo man sich an sie erinnert und sie auch wieder rekonstruiert, können sie das Bild der Dörfer und Landschaften prägen. Diese Gärten sind in der Geschichte der Region verwurzelt und sie sind oft gleichzeitig zu ihren Bauernhäusern entstanden. Das gibt den Gärten eine vollkommen überzeugende, authentische Wirkung und macht sie als Vorlagen für die Anlage neuer Gärten unersetzlich.

Alte Häuser werden detailgetreu nach historischen Vorbildern restauriert. Hausbesitzer finden dafür Vorlagen, die Hilfe von Experten und passende Baustoffe. Unser Staat begreift den Denkmalschutz als öffentliche Aufgabe und setzt dazu entsprechende Vorschriften auch an privatem Eigentum durch. Der Erhalt historischer Gärten auf dem Lande oder die Anlage von Gärten, die stimmungsvoll zum Haus oder in das Dorfbild passen, bleibt dagegen so gut wie immer den Besitzern ohne eine Hilfestellung überlassen. So kann man nur hoffen, dass jedermann in dieser Verantwortung die historischen, regional typischen Gärten und auch einzelne Gartenelemente erkennt und sie erhält. Natürlich kann man dort, wo es sie gibt, Elemente alter Gärten aufgreifen, sie anpassen und abwandeln und damit einen harmonischen Garten nach eigenem Geschmack schaffen. Die Erfolgsaussichten dafür, dass dies stimmungsvoll gelingt, sind dann am größten, wenn man sich über die ältesten Gärten der Region und den Stil der zum Haus passenden Epoche der Gartenkultur informiert und dies bei der Anlage des Gartens an erster Stelle berücksichtigt. Die Freiheit von denkmalpflegerischen Vorschriften ist dabei durchaus eine Chance die Gartenkultur auf dem Lande auch mit neuen Ideen zu beleben.

Gärten auf dem Lande

Es gibt aber auch die Möglichkeit in der Stimmung der Gärten auf dem Lande nicht nur der Tradition zu folgen und die Gärten zum

Haus passend anzulegen, sondern auch neue Wege zu gehen und die Landschaft in die Gartengestaltung einzubeziehen. Gartendesigner in England, Frankreich und den Niederlanden experimentieren auf diesem Gebiet. Bei der Größe der Grundstücke auf dem Lande und den oft vorhandenen Landschaftsaussichten sind die Möglichkeiten dazu fantastisch. Neue Ideen in der Gartengestaltung mit naturnahen Stauden geben den Gärten auf dem Lande ganz neue Perspektiven – eine starke Verbindung von Gärten mit der Landschaft wird möglich. Es war eine Idee der englischen Gartenrevolutionäre des 18. Jahrhunderts, die Landschaftswirkung in die Stimmung ländlicher Gärten einzubeziehen. Eine Renaissance dieser Idee kann der Gartenkultur eine neue Richtung für das 21. Jahrhundert geben.







Erika Jahnke hat vor etwa 30 Jahren den Garten in Röbel bei Eutin von ihrer Mutter übernommen. Einiges darin stammt bereits von noch früheren Generationen: eine Blut-Buche vor dem stattlichen Bauernhaus, die Clematis der Großmutter über der Haustür, eine Grotte. Die Anlage des Blumen- und Nutzgartens hinter dem Haus ermöglicht Ausblicke in die Landschaft der Holsteinischen Schweiz.

Wie die dekorativen Elemente im Gemüsegarten von Erika Jahnke, ist das Gartenhaus von Anke und Rolf Mielcke in Moorriem eine stimmungsvolle, aber keine historisch belegte Ergänzung zum Bauerngarten. Auch wenn es nach einem alten Vorbild errichtet wurde.



Der Garten von Erika Moser vor der historischen Wassermühle
des Landwasserhofes im Oberprechtal.



Bauerngärten im Hochschwarzwald



Zwischen dem Kinzigtal, dem Höllental, dem Markgräfler Land und dem Hotzenwald liegt der Hochschwarzwald. Es ist eine alte Kulturlandschaft mit kleinteiligem Landschaftsbild aus dunklen Wäldern, grünen Wiesen und, wenn man eine Bergkuppe erreicht hat, mit weiten Landschaftsblicken über das höchste Mittelgebirge in Deutschland. Die Berghänge sind steil und die traditionellen Schwarzwaldhöfe stehen bis weit hinauf einzeln in den Tälern. Es ist das Landschaftsidyll, das Fremde im Schwarzwald suchen. Eine Kulturlandschaft allerdings, die nur durch eine intensive landwirtschaftliche Pflege und eine sehr aufwendige traditionelle Bewirtschaftung erhalten werden kann.

Die klimatischen Bedingungen, besonders in den höheren Lagen sind durch einen sehr kurzen Sommer und schneereiche Winter geprägt. Frühling und Gartensaison beginnen in den Hochlagen erst im Mai und enden im September. Vier bis sechs Wochen später bzw. früher als im nahegelegenen Rheingraben.

Selbstversorgergärten in der Abgeschiedenheit

Noch bis über die Mitte des 20. Jahrhunderts hinaus waren die entlegenen Schwarzwaldhöfe hier Selbstversorgerhöfe. Es ging nicht anders. Das Straßennetz im Schwarzwald war lange nicht für die gesicherte Versorgung eines jeden einzelnen Hofes ausgelegt. Die Selbstversorgung und die fehlenden Möglichkeiten zum Handel führten dazu, dass die Höfe in schlechten Jahren kaum auf Reserven und Angespartes zurückgreifen konnten und oft an die Grenze der Existenz gelangten. Im Schnitt alle vier Jahre hat es ein Hungerjahr gegeben.

Über Jahrhunderte waren die Gärten auf den Selbstversorgerhöfen von existenzieller Bedeutung. Natürlich waren sie auf den Höfen, die abgeschieden am Ende der Täler lagen, von ganz besonderer Wichtigkeit. Der umzäunte Gartenteil ist dabei nur ein Teil im Konzept der Selbstversorgerhöfe. Obstbäume, eine Obstwiese, die auch als Jungviehweide genutzt wurde, und der Kohlgarten, nicht eingezäunt in der Ackerfläche gelegen, gehörten neben dem intensiver gepflegten und mit einem Zaun geschützten Gemüse- und Blumengarten dazu. Eine stattliche Linde als Hausbaum charakterisiert zudem die Hofanlage. Sie soll die Gebäude vor Blitzschlag bei den in den Bergen häufigen schweren Gewittern schützen.

Die Gemüse- und Blumengärten haben meist eine reine Nutzfunktion. Sie wurden an den für den Gartenbau günstigsten Stellen angelegt. Wenn das Gelände nicht zu steil, unbeschattet in der Sonne liegt, und der Boden